

Insel aus Sonne, Wind und Steinen

Insel aus Sonne, Wind und Steinen

Menorca. Zwischen Piratenwächterpfaden, Meer und Tramontana, würzigem Käse, genialem Gebäck und innovativem Wein hat sich der Tourismus der Nachhaltigkeit verschrieben. Ein lukullisch-architektonischer Lokalausgang.

VON DANIELA MATHIS

Das soll es sein? Ein wichtiger Unterstützer der Nachhaltigkeitsstrategie der Balearen, ein riesiger Hotelkomplex? Der durchaus als stolzer Vertreter des Brutalismus durchgeht? Meine Reisegefährtin kann es nicht glauben, doch da steht es, seit 1976 nämlich, was auch sein Aussehen erklärt: Acht Stockwerke in Beton, Zimmer mit Balkon in strengem Raster. Damals der letzte Schrei – architektonisch wie touristisch – heute fast ein Mahnmal. So etwas würde auf Menorca nicht mehr gehen, da sind sich die Touristiker und Architekten einig.

Klimaschutz mit Karaoke

Den mächtigen Bau über dem Ort Arenal d'en Castell wegzureißen und gefälliger neu zu bauen würde sensible Gäste weniger irritieren. Doch der CO₂-Abdruck wäre natürlich exorbitant höher, wäre diese Ikone der Klotz-Architektur nicht sanft saniert, sondern durch einen ressourcenfressenden Neubau ersetzt worden. Einst Sichtbe-

ton, glänzt er heute ganz in Weiß, Glasgeländer an den Balkonen geben den Blick auf die Bucht frei, das Interieur aus regionaler Produktion nimmt ganz selbstverständlich Anleihen an Geschichte(n) und Eigenheiten der Insel. Überraschenderweise, muss man fast sagen, fühlt sich das stimmig an. Die meisten All-inclusive-Gäste der Vorsaison, Briten, lassen es sich jedenfalls am Pool, am Buffet und beim samstäglichen Karaoke-Abend gut gehen.

Ökologische Patrouille

Vielleicht sind es aber auch das Meer, der Wind und die Wellen, die man an der Küste so intensiv riecht und hört, dass das Menschenwerk an zweiter Stelle steht. Im Mai pfeift die Tramontana über die balearische Insel und bringt den Duft von Meer und Kräutern mit, die hier in bemerkenswerter Artenvielfalt wachsen. Die Natur hat besonderen Stellenwert: Bauen darf man nur, wo schon etwas stand. Schon seit 1993 ist Menorca Unesco-Biosphärenpark, die Hälfte der Insel steht mittlerweile unter

Naturschutz.

MENORCA-TIPPS UND INFOS

Camí de Cavalls: 185 km Inselrundweg, zum Teil 700 Jahre alt, auf dem Pferdepatrouillen Ausschau nach Angreifern hielten. Als Fernwanderweg GR 223 markiert, Wandern, Trail Running, Biken (www.happymenorca.es/electric-bikes), www.camidecavalls360.com

Finca Lluriach Vell: Produktion und Ab-Hof-Verkauf von traditionell hergestellter Wurst und Rohmilchkäse. Teil der Kooperative Experience Menorca Pastures, sacooperativadelcamp.com

Weingut Bodega Binifadet: 10 ha Reben, eigenes Restaurant. Rosé-, Rot- und Weißwein. Sant Lluís. www.binifadet.com

Barranc d'Algendar: Wildromantische Schlucht, windgeschützt und schattig.

Mahón: Hauptstadt, Hauptplatz Plaça de Esplanada, Fischmarkt im Kreuzgang eines ehemaligen Klosters, großer Hafen, zahlreiche kleine Cafés, z. B. Casa Carmela (Carrer d'Alaior).

Hotel Palladium: in Arenal d'en Castell, www.palladiumhotelgroup.com

Infos: www.nachhaltigeinsel.travel



Auch auf dem Camí de Cavalls, dem Küstenrundweg aus der Zeit der Piraten und Pferdepatrouillen fliegen die Haare der Wanderer und Biker im kalten Nordwind, der passenderweise die starken Sonnenstrahlen mildert. In drei bis 13 Etappen lässt sich „die Kleine“, wie Menorca (von lateinisch minor) im Vergleich zur „Großen“, Mallorca (major), passenderweise seit ihrer Zeit als römisch besetzte Insel heißt, sportlich umrunden. Die primäre Funktion des 185 Kilometer langen Wegs entlang der Küsten war eine militärische: ein strategischer Weg der Wächter von einem Turm zum nächsten. Menorca war wie andere Inseln im Mittelmeer der ständigen Gefahr von Piratenangriffen ausgesetzt, im 16. Jahrhundert besonders dem gefürchteten Barbarossa.

Nach Jahrzehnten, in denen viele Abschnitte des Wegs geschlossen und fast vergessen wurden, ermöglichten Bürgerinitiativen ab den 1990er-Jahren die etappenweise Wiedereröffnung. Geld für Wartung und Sanierung kommt nun aus den Einnahmen des Tourismus: eines der Projekte der neuen Strategie der Agència d'Estratègia Turística de les Illes Balears (AETIB) – der Agentur für Tourismusstrategie. Einnahmen vor allem großer Hotels sollen für kleine, regional wichtige Projekte verwendet werden. Und natürlich kann man auch spenden, um den Weg und den Spirit der nachhaltigen Nutzung, die durch seine Wiederentdeckung vorangetrieben wurde, noch 700 Jahre zu erhalten.

Steinreiche Ideen

Die einst gepflasterten Teile des Piratenwächterpfads zu restaurieren ist eine Passion, und zwar (nicht nur) von Wegsetzer Carlos Bagur. Denn hier wird kein Pflaster verlegt – die Steine müssen ohne Zement tief verankert werden. Die erhaltenen Partien sind abgeschliffen durch Gebrauch, manche kürzlich wiederentdeckt: 50 Jahre lang ging man bei Etappe 13 im Bereich des Forts Marlborough

steil bergan neben dem Weg, der nach Leitungslegungen verwachsen, bei der Restaurierung wieder auftauchte. Nun schreitet man wieder in einer gemütlichen Kurve bergauf. Ein kleines Highlight für (Hobby-)Historiker – die auf der Insel reichlich Stoff finden – und

Beispiel für das Selbstverständnis der kleinen Projekte, die auch Berufsgruppen ohne direkten Bezug zum Tourismus zugutekommen sollen.

Fortsetzung auf Seite R2



Strand bei Arenal d'en Castell, einem Ausgangspunkt des Inselfpads Camí de Cavalls (links). Blick auf die Hauptstadt Mahón mit traditioneller Steinarchitektur über dem fünf km großen Hafen (oben), Fenster der Finca Lluriach Vell (Mitte), das heutige Hotel Palladium aus den 1970er-Jahren (unten).

[Daniela Mathis]



Source: Die Presse (Austria) {Main}
Edition:
Country: Austria
Date: Saturday 4, June 2022
Page: 49,50
Area: 813 sq. cm
Circulation: 78902 Daily
Ad data: page rate £15,866.00, scc rate
Phone: 1 514 140
Keyword: Palladium Hotel Group



Fortsetzung von Seite R1

Menorca: Sonne, Wind, Steine

Apropos Steine: Sie sind eigentlich überall. Traditionell wird mit ihnen gebaut, die (zum Teil weiß getünchten) Häuser mit grünen Türen und Fensterläden und die allgegenwärtigen Trockensteinmauern, aufgeschichtet aus Fundstücken auf umliegenden Feldern. Bildet die Mauer zudem eine Grenze, wird sie weiß markiert, erklärt Fremdenführer Francis Hoare, der von England aus um die Welt gereist und auf Menorca der Liebe wegen geblieben ist.

Engländer in Menorca, das hat übrigens Tradition. Von 1708 bis 1814 besetz-



ten die Briten die zuvor spanische Insel immer wieder und hinterließen auch Spuren in Sprache und Architektur. Die Schiebefenster etwa und Bow-Windows, Türklinken und Klopfer, wie man sie in der Hauptstadt Mahón an den traditionell grünen Türen sieht.

Käse, Kekse, Mayonnaise

Überhaupt muten die grünen Hügel im Bezirk Mercadal so britisch an, als würden gleich Miss Marple oder Mr. Darcy („Stolz und Vorurteil“) um die Ecke biegen. Stattdessen grast hier gern das menorquinische Rind, aus dessen Rohmilch der traditionelle Queso de Mahón hergestellt wird. Die Farmer Catalina Coll und Toni Moll erzählen,

dass früher eine Distelart als Lab benutzt wurde. Das kommt heute aus der Fabrik. Doch sonst passiert hier alles in Handarbeit, auf einem Gehöft wie dem Lluriach Vell, das das Ehepaar betreibt. Der junge Käse ist schon würzig, der – im kühlen Keller – gereifte umso mehr. Auch die – im Dachboden – luftgetrockneten Schweinswürste Cuixot und Carn-i-Xua machen recht munter. Passend dazu: ein feines Tröpfchen Wein, etwa aus dem Weingut Bodega Binifadet bei Sant Lluís. Hier wird auf mittlerweile zehn Hektar auch gern experimentiert: Weißwein Barrique, Sekt Rosé.

Doch zurück in die Stadt: Die Straßen des historischen Stadtkerns sind natürlich gepflastert und führen, einmal schmal, einmal zu weiten Plätzen ausgedehnt, an zahlreichen kleinen Läden und Cafés vorbei. Patisserie-Liebhaber kommen voll auf ihre Kosten: Carquinyolis (Mandelgebäck), Pastissets und Crespellines (Kekse), Macarons (Baiser) oder neue Kreationen werden in traditionellen und hipp-hyggen Backstuben zu Kaffee, Kakao oder Likör serviert. Hoch über dem fünf Kilometer langen Hafen liegt die Stadt auf einem Felsen. Die noblen Häuser mit Sicht auf Meer und Stadt hatten mitunter zwei Wohnzimmer – je nach Jahreszeit meeresbrisenfrisch oder stadtwarm. Uneinnehmbar machte sie die Lage nicht: 1533 überfiel Barbarossa die Stadt und machte 6000 Gefangene, die er als Sklaven nach Algier brachte.

Auch die Franzosen versuchten immer wieder, Fuß zu fassen. Sie haben hier angeblich die Mayonnaise erfunden – und nach der Stadt Mahón benannt. Zu überprüfen sind diese und andere Anekdoten am besten im Museu de Menorca am Pla des Monestir in Mahón.

Die Reise wurde unterstützt von der Agència d'Estratègia Turística de les Illes Balears (AETIB) – der Agentur für Tourismusstrategie der Balearen – und der Palladium Hotel Group.